

**NIEDERÖSTERREICHS
HERAUSFORDERUNG UND VERANTWORTUNG:**

LANDSCHAFTSSCHUTZ FÜR DEN DUNKELSTEINERWALD

**DIE NUTZ-, SCHUTZ- UND ERHOLUNGSFUNKTION
SOWIE DIE BIOLOGISCHE VIelfALT DES
DUNKELSTEINERWALDES**

**UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTUNG DER KLIMATISCHEN
UND GEOLOGISCHEN BESONDERHEITEN DES ÖSTLICHEN TEILS**



Photo: Cathérine Kern

*„Lasst uns Hüter der Schöpfung sein.“
(Papst Franziskus I., 2013)*

Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 Der Dunkelsteinerwald – Ein einzigartiges Naturjuwel
- 4 Die klimatischen Gegebenheiten des östlichen Dunkelsteinerwaldes
- 5 Ein bemerkenswertes Diptam-Flaumeichenvorkommen südl. von Paudorf
- 9 Die geologischen Besonderheiten des östlichen Dunkelsteinerwaldes
- 10 Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Dunkelsteinerwaldes
- 11 Fotoalbum
- 15 Anhang 1: Die Vegetation Eichberg – Flaumeichenwald Ratheisergraben – Hörfarthgraben/Paudorf
- 23 Impressum

Vorwort

Der Dunkelsteinerwald bildet nicht nur den südlich der Donau gelegenen Rahmen der Weltkulturerberegion Wachau, sondern vor allem ein einzigartig artenreiches und daher schützenswertes Naturjuwel im Herzen Niederösterreichs. Er hat vielfältige Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktionen sowie große Bedeutung für die biologische Vielfalt.

Mit seinen hügeligen Gebirgszügen erhebt er sich nur wenige hundert Meter über die Flusslandschaft. Im Osten und Süden fällt er in sanften Ausläufern in das Alpenvorland ab. Der landschaftliche Reiz dieses großflächig zusammenhängenden Waldgebietes liegt in der Mannigfaltigkeit der Oberflächenformen: Bewaldete Täler, Mulden und Beckenlandschaften wechseln mit kleinteiligen Feldstrukturen auf den gerodeten Hochebenen.

Doch die „Grüne Lunge“ zwischen St. Pölten, Melk und Krems ist in Gefahr! Denn trotz seiner einmaligen Lage und Schönheit, trotz seiner Artenvielfalt und trotz seiner enormen Bedeutung für die Gesundheit der Menschen und das Klima wird diese schützenswerte europäische Landschaft von Industrialisierung und Übernutzung (Riesensteinbrüche, ineffiziente Windkraftanlagen, unnötige Forststraßen, Monokulturen, maschinengerechte Forste) in seiner Existenz bedroht.

Teile des Dunkelsteinerwaldes befinden sich bereits im Landschaftsschutzgebiet, doch einige sehr relevante Gemeinden, wie z. B. Paudorf, Karlstetten, Hafnerbach und Neidling sind noch ausgegrenzt. Landschaftsschutz ist eine nachhaltige Chance, der Zerstörung dieser faszinierenden europäischen Landschaft Einhalt zu gebieten und den Dunkelsteinerwald für zukünftige Generationen zu erhalten.

Der Dunkelsteinerwald – Ein einzigartiges Naturjuwel

Kaum eine andere Region in Österreich zeichnet ein vergleichbarer Reichtum an Tier- und Pflanzenarten aus. Das Aufeinandertreffen mehrerer Klimazonen auf engem Raum hat im Verein mit der abwechslungsreichen Geologie eine Vielzahl unterschiedlichster Lebensräume hervorgebracht.

Darauf beruhen sowohl die außergewöhnliche Vielfalt der Fauna und Flora als auch das Potential für seltene und seltenste Arten. Insbesondere in den lokalen Natura 2000 Schutzgebieten¹ kommen ausgedehnte Bestände der potentiell natürlichen Waldtypen des Dunkelsteinerwaldes vor. Darunter auch naturnahe Vorkommen von Mullbraunerde-Buchenwäldern, die im gesamten Gebiet der Böhmisches Masse als stark gefährdet gelten. (Lebensraumtyp LRT 9130², *Aspergulo-Fagetum*).

Generell als schützenswerte Lebensräume einzustufen sind Laubwaldbereiche mit Altbäumen und hohem Totholzanteil. Sie gehören zu den letzten Rückzugsgebieten für in Österreich aussterbende Käferarten, wie den großen Eichenbock (*Cerambyx cerdo*, FFH-Code 1083) und den Hirschkäfer (*Lucanus cervus*, FFH-Code 1088).

Auch zahlreiche bedrohte Vogel- und Fledermausarten*) finden hier Quartier-, Brut- und Nahrungsmöglichkeiten. Mit Grauspecht (*Picus canus*, A234), Schwarzspecht (*Dryocopus martius*, A236), UHU (*Bubo bubo*, A215), großem Mausohr (*Myotis myotis* FFH-Code 1324) und der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*, FFH-Code 1308) seien nur einige der vorkommenden Arten genannt, denen als FFH-relevante Schutzgüter³, innergemeinschaftlich der Status besonderer Schutzwürdigkeit zuerkannt wurde.

Die naturräumliche, pflanzliche und tierische Ausstattung des Dunkelsteinerwaldes wurde von Fachexperten erhoben und in öffentlich einsehbaren Bestandsaufnahmen dokumentiert. Die Erstellung dieser Inventare erfolgte teilweise in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern verschiedener Universitätsinstitute. (Siehe u. a. Ellmauer, 2005⁴ und Holzinger, 2009⁵.)

*) „Der bezeichnete Eichenwald südlich von Göttweig wird mit großer Sicherheit von zumindest folgenden Arten des Anhanges II der FFH-Richtlinie als Jagdhabitat genutzt: Mopsfledermaus, Mausohr, Wimperfledermaus, Bechsteinfledermaus und Kleine Hufeisennase. Für alle diese Arten liegen Nachweise aus dem weiteren Umfeld vor. Mopsfledermaus und Bechsteinfledermaus könnten durchaus auch Quartiere (Baumspalten, abstehende Rinde, Spechtlöcher) innerhalb des Eichenwaldes haben – in ähnlichen Lebensräumen im Kremstal verhält es sich zumindest so und es spricht nichts dagegen, dass es in diesem Fall nicht auch so ist.“

Mag. Martin Pollheimer – coopNATURA – Büro für Ökologie & Naturschutz
Geschäftsstelle Niederösterreich (Krems)

¹ FFH-Schutzgebiet „Wachau“ Fauna-Flora-Habitat (FFH) Schutzgebiet „Wachau“ AT-1205A00 und Vogelschutzgebiet „Wachau-Jauerling“ AT-1205000

² Gebiete, die natürliche Lebensraumtypen (LRT) lt. Anhang I der Fauna-Flora-Habitat –Richtlinie (FFH) und damit Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse umfassen.

³ FFH...

⁴ Ellmauer, T. (Hrsg.) (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH.

⁵ Holzinger W (2009): Erstzusammenstellung; Ökoteam – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung (Stand 24.6.2009); Quelle: SUP-Paudorf, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU 2, (2009)

Die klimatischen Gegebenheiten des östlichen Dunkelsteinerwaldes

Der Kremser Raum liegt an einem äußerst interessanten Punkt innerhalb Österreichs, wo sich die Einflüsse sehr unterschiedlicher europäischer Klimate mischen. Je nach Ausprägung der vorherrschenden Westwetterlage, nehmen gleich fünf Klimazonen – in mehr oder minder starker Intensität - Einfluss auf das lokale Wettergeschehen (Brenner, 1999⁶):

Die warme Luft, die von Norditalien Richtung Ungarn zieht, mischt sich mit den kühlen Fallwinden des Wald- und Weinviertels und mit den gemäßigten Luftmassen des atlantischen Klimas. Im Verein mit der hohen Luftfeuchtigkeit durch die Donau entsteht daraus ein mildes, vorherrschend pannonisches Klima. Hinzu kommen, durch die Stauwirkung des Alpenbogens, noch Einflüsse des alpinen und des kontinentalen Klimas.

Was für Krems gilt, hat auch Gültigkeit für die Trockenräume und Täler des Dunkelsteinerwaldes. Hier führt die eingangs geschilderte Klimasituation zu vielfältigen und abwechslungsreichen Klimaprovinzen, die wiederum mannigfache Vegetationsareale bedingen.

Im östlichen Teil des Dunkelsteinerwaldes schließt die Vegetationssituation nahtlos an die pannonischen Ausläufer der Wachau, des unteren Kremstales und des Kamptales an. Besonders in den südexponierten Lagen des Göttweiger Berges, des Waxenberges, sowie des Kohl- und des Hörfarthgrabens findet man typische Florenelemente der pannonischen Klimazone. Diese Bereiche sind unter anderem prädestiniert für Traubeneichenwälder. Den großflächigsten Bestand, der zugleich auch einen hervorragenden Lebensraum für Hirschkäfer darstellt, findet man am Waxenberg.

Hervorzuheben ist das Vorkommen eines mediterran-pannonischen Florenelementes an der Ostflanke des Kirschberges, im Ratheisergraben:

Ein Flaumeichenwald (Foto 1) mit Schwarzföhren- und Diptambestand (Foto 2) sowie mit einer Vielzahl seltener Orchideen. Dieses Vorkommen ist wahrscheinlich einzigartig in Österreich. Hier ist ein Naturdenkmal von nationaler Bedeutung lokalisiert.

Richtung Westen sind die höheren Lagen des Dunkelsteinerwaldes bereits atlantisch-ozeanisch geprägt, mit wärmeren und regenreicheren Wintern.

⁶ Brenner W, Klima, in Naturräumliche Grundlagen des Kremser Raumes, in LANIUS.: Naturschätze, Naturreste im Raum Krems, Krems (1995)

Ein bemerkenswertes Diptam-Flaumeichenvorkommen südl. von Paudorf

Am Südosthang des Kirschberges bei Hörfarth im Bezirk Krems hat sich ein etwa zwei Hektar großes Relikt vorkommen eines Diptam-Orchideen-Flaumeichenwaldes über Serpentinitt bzw. kalkreichem Konglomerat ausgebildet. Entsprechende xerotherme Eichenwald-Assoziationen finden sich in Österreich nur noch über sehr trockenen und warmen Standorten vorwiegend im äußersten Osten des Landes (siehe MUCINA et al. 1993).

Bei dem, in dieser Zusammensetzung zweifellos bedeutendsten regionalen Flaumeichenbestand, handelt es sich um einen mehr oder weniger geschlossenen, 100-jährigen Hochwald mit Baumhöhen von etwa 8-12 m mit einer gut entwickelten Strauchschicht und einer, an botanischen Raritäten reichen Krautschicht.

So konnten bei einer Pflanzenaufnahme von H. Niklfeld, M.A. Fischer und W. Gutermann im dem Jahr 1972 etwa 90 Pflanzenarten beschrieben werden, darunter zahlreiche äußerst seltene Orchideenarten. Schon alleine die Vorkommen von Purpurknabenkraut (*Orchis purpurea*), Kleinblättriger Ständelwurz (*Epipactis microphylla*) und Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), allesamt stark gefährdete Rote-Liste-Arten, zeugen von der Schutzwürdigkeit dieses Ökosystems. Neben den oben genannten lassen sich noch eine Vielzahl weitere Orchideenarten auflisten, wie Blutrote Ständelwurz (*Epipactis atrorubens*), Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*), Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*), Grünliche Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*) und Nestwurz (*Neottia nidus-avis*). Der Unterwuchs des etwa 100-jährigen Flaumeichenbestandes wird im Frühjahr unter anderen durch tausende Exemplare des üppig blühenden Diptam (*Dictamnus albus*) geprägt.

Die hohe Diversität an seltenen Pflanzenarten begründet sich einerseits in der besonderen geologischen und geomorphologischen Situation des Standortes. Im Hangbereich vom Kirschberg zum Ratheisergraben sind drei unterschiedliche, vom Chemismus äußerst konträre Gesteinsarten in unmittelbarer Nähe zueinander aufgeschlossen. Inmitten des Granulitkomplexes des Dunkelsteinerwaldes treten an dieser Stelle mehrere geringmächtige Serpentinite zu Tage, die von einer dünnen Lage eines kalkreichen, also eher basischen Karlstettner-Hollenburger Konglomerates überlagert werden, dessen Stärke zum Grabengrund abnimmt. So vermischen sich auf engstem Raum basische, saure und für Pflanzen toxische (Serpentinitt) Eigenschaften des Bodens und bieten so Lebensraum für eine Vielzahl von Spezialisten. Andererseits sind es die außergewöhnlichen klimatischen Bedingungen, die dieses Ökosystem so einzigartig machen.

An der Grenze zwischen Pannonischer und Atlantischer Klimaprovinz wechseln je nach Wettergeschehen warme Sommer und milde Winter mit heißen, trockenen Sommern und kalten Wintern mit zum Teil strengen Nachtfrösten. Niederschlagsmaxima liegen in den Monaten Mai bis Juni, meist in Form von Gewitterregen vor, wobei die meisten Sommergewitter im Nordosten vorbeiziehen.

Die Lage am Ostrand des Dunkelsteinerwaldes bewirkt, dass die Durchschnittstemperaturen in den Wintermonaten oft 3-4° Grad unter denen von Krems liegen. Im Sommer wiederum führen die geschützte Lage des Ratheisergrabens, die südöstliche Exposition des Berghangs und das Fehlen der Niederschläge zu einer heißen und trockenen kleinklimatischen Situation.

Diese, für die Forstwirtschaft recht ungünstigen Wuchsbedingungen der Waldvegetation und die damit verbundene, schlechte Produktivität des Hangwaldes haben möglicherweise dazu geführt, dass das Waldstück für mehrere Jahrzehnte aus der Nutzung genommen worden ist und sich so an dieser Stelle ein ganz besonderes, recht ursprüngliches Naturjuwel entwickeln konnte!

Der Botaniker Univ. Prof. Dr. Niklfeld beschreibt schon im Jahr 1981 am Südosthang des Kirschberges einen recht standortgemäßen Schwarzföhrenbestand, der heute leider schon bis auf diesen Flaumeichenwald mit vereinzelt beigemischten Schwarzföhren, in kleinere, schlechtwüchsige Fichtenforste umgewandelt und damit zum größten Teil zerstört wurde.

Die gut entwickelte Strauchschicht am Rande des Flaumeichenbestandes weist eine Vielzahl ebenfalls rarer Pflanzenarten auf, wie Breitblättrige Mehlbeere (*Sorbus latifolia*), Wacholder (*Juniperus communis*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Filzige Steinspindel (*Cotoneaster tomentosa*) und viele mehr.

Die Vegetation der Krautschicht beinhaltet neben den zahlreichen Orchideenarten unter anderem folgende, regional äußerst seltene bzw. auch überregional stark gefährdete Arten, wie Micheli Segge (*Carex michelii*), Diptam (*Dictamnus alba*), Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*), Rauher Alant (*Inula hirta*), Immenblatt (*Mellitis melittifolium*), Großes Kreuzblümchen (*Polygala major*) und viele mehr. (Siehe Pflanzenaufnahme im Anhang)

KIRSCHBERG /HÖRFARTH 7659/4

Hangostseite, alter Flaumeichenbestand, 260-393 m Seehöhe, montan

Aufnahme: H. Niklfeld, M.A. Fischer, W. Gutermann

Aufnahmezeitraum: 23.6.1972

Untergrund: Serpentin, Hollenburger Konglomerat in enger Nachbarschaft zu Granulit

86 Arten (mit Ergänzungen durch den Autor)

Feldahorn *Acer campestre*

Genfer Günsel *Ajuga genevensis*

Rispen-Graslilie *Anthericum ramosum*

Wundklee *Anthyllis vulneraria*

Hügel-Meier *Asperula cynanchica*

Süß-Tragant *Astragalus glycyphyllos*

Drahtschmiele *Avenella flexuosa*

Berberitze *Berberis vulgaris*

Fieder-Zwenke *Brachypodium pinnatum*

Kleine Wald-Trespe *Bromus asper* = *B. benekenii*

Rindsauge *Bupthalmum salicifolium*

Sichel-Hasenohr *Bupleurum falcatum*

Pfirsichblättrige Glockenblume *Campanula persicifolia*

Micheli Segge *Carex michelii*

Eigentliche Stachel-Segge *Carex muricata*

Edel-Hainbuche *Carpinus betula*

Breitblatt-Waldvögelein *Cephalanthera damasonium*

Purpur-Waldvögelein *Cephalanthera rubra*

Schmalblatt-Waldvögelein *Cephalanthera longifolia*

Acker-Kratzdistel *Cirsium arvense*



Schmalblatt-Waldvögelein
(Ratheisergraben)

Waldrebe *Clematis vitalba*
 Maiglöckchen *Convallaria majalis*
 Blutroter Hartriegel *Cornus sanguinea*
 Haselnuss *Corylus avellana*
 Filz-Steinmispel *Cotoneaster tomentosus*
 Einkern-Weißdorn *Crataegus monogyna*
 Schwalbenwurz *Cynanchum vincetoxicum* = *Vincetoxicum hirundinaria*
 Zwiebel-Zahnwurz *Dentaria bulbifera* = *Cardamine bulbifera*
 Nick-Leimkraut *Silene nutans*
 Rot-Ständel *Epipactis atrorubens*
 Grün-Ständel *Epipactis helleborine*
 Kleinblatt-Ständel *Epipactis microphylla*
 Diptam *Dictamnus alba*
 Groß-Fingerhut *Digitalis grandiflora*
 Natternkopf *Echium vulgare*
 Warziger Spindelstrauch *Euonymus verrucosus*
 Zypressen-Wolfsmilch *Euphorbia cyperissias*
 Rot-Buche *Fagus sylvatica*
 Faulbaum *Frangula alnus*
 Weißes Klett-Labkraut *Galium aparine*
 Grünes Klett-Labkraut *Galium spurium*
 Gewöhnliches Blaugrün-Labkraut *Galium glaucum*
 Österreich Labkraut *Galium austriacum*
 Wald-Labkraut *Galium sylvaticum*
 Echt-Labkraut *Galium verum*
 Heide-Ginster *Genista pilosa*
 Gewöhnlich-Sonnenröschen *Helianthemum nummularium*
 Leberblümchen *Hepatica nobilis*
 Wald-Habichtskraut *Hieracium sylvaticum* = *H. murorum*
 Flaum-Johanniskraut *Hypericum hirsutum*
 Berg-Johanniskraut *Hypericum montanum*
 Echt-Johanniskraut *Hypericum perforatum*
 Echt-Nelkwurz *Geum urbanum*
 Rauher Alant *Inula hirta*
 Wacholder *Juniperus communis*
 Wiesen-Witwenblume *Knautia arvensis*
 Liguster *Ligustrum vulgare*
 Weiß-Hainsimse *Luzula alba* = *L. luzuloides*
 Bunt-Luzerne *Medicago falcata*
 Echt-Steinklee *Melilotus officinalis*
 Immenblatt *Mellitis mellissophyllum*
 Nestwurz *Neottia nidus-avis*
 Wiesen-Esparsette *Onobrychis viciifolia*
 Purpur-Knabenkraut *Orchis purpurea*
 Echt-Dost *Origanum vulgare*
 Steppen-Liesgras *Phleum phleoides*
 Groß-Kreuzblümchen *Polygala major*
 Duft-Weißwurz *Polygonatum odoratum*
 Flaumeiche *Quercus pubescens*
 Stauden-Rapsdotter *Rapistrum perenne*
 Gewöhnlich-Kreuzdorn *Rhamnus catharticus*
 Hain-Ampfer *Rumex sanguineus*



Adonisröschen (Kirschbergwiese)



Immenblatt (Ratheisergaben)

Wiesen-Salbei *Salvia pratensis*
Nickende Nachtnelke *Silene nutans*
Echt-Mehlbeere *Sorbus aria*
Breitblättrige Mehlbeere *Sorbus latifolia*
Elsbeere *Sorbus tormentalis*
Aufrecht- Ziest *Stachis recta*
Strauß-Wucherblume *Tanacetum corymbosum*
Edel-Gamander *Teucrium chamaedris*
Winter-Linde *Tilia cordata*
Großer Wiesen-Bocksbart *Tragopogon orientalis*
Zickzack-Klee *Trifolium medium*
Berg-Klee *Trifolium montanum*
Feld-Ulme *Ulmus minor*
Österreich-Königskerze *Verbascum austriacum*
Heide Königskerze *Verbascum lychnitis*
Arznei-Ehrenpreis *Veronica officinalis*
Wolliger-Schneeball *Viburnum lantanum*
Vogel-Wicke *Vicia cracca*
Wunderveilchen *Viola mirabilis*



Wiesenbocksbart (Kirschbergwiese)

Literatur:

Zimprich H., Spenling N., 1981: Die Veränderungen der Flora im Raum von Krems an der Donau während der letzten hundert Jahre – Ein Vergleich. Verh. Zool.- Bot. Ges. Wien 120: 51-71.

FKÖ = Floristische Kartierung Österreichs. Laufendes Forschungsprojekt unter der Kooperation mehrerer regionaler Arbeitsgruppen und zahlreicher Beobachter.

Leitung: H. Niklfeld und L. Schrott-Ehrendorfer, Universität Wien.

Mag. Robert Hehenberger

Die geologischen Besonderheiten des östlichen Dunkelsteinerwaldes

Der Dunkelsteinerwald wird der Böhmisches Masse zugerechnet. Er ist ein südlich der Diendorfer Störung liegendes, Granulitreal mit Serpentiniteinschlüssen.

Serpentinitböden sind flachgründig, wärmebegünstigt, schwermetallreich und daher lebensfeindlich für Bodenorganismen. Serpentinstandorte sind österreichweit sehr selten und weisen eine Sonderflora auf, deren Vertreter sich alle auf der Roten Liste der gefährdeten Arten⁷ finden. Serpentinitaläufiger mit Vorkommen von Serpentin-Streifenfarn und Serpentin-Karthäusernelke finden sich beispielsweise im Hörfarthgraben.

Am Ostrand des Dunkelsteinerwaldes, worunter auch der Randbereich des Eichberges und die Adalbertrast mit den Mammutbäumen fallen, wird der Granulit von Hollenburger-Karlstettner Konglomerat überdeckt. Dieses basische und kalkreiche Substrat schafft ebenfalls einen Floren-Sonderstandort, beispielsweise für seltene Orchideen, wie die kleinblättrige Stendelwurz (*Epipactis microphylla*) und das Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*). Auf einer Kalk-Schotter-Kuppe des Eichberges finden sich ein wertvoller alter Mullbraunerde-Buchenbestand sowie darüber liegend ein rund zwei Hektar großer, naturnaher Schwarzföhrenbestand.

Durch die schlechte Wasserdurchlässigkeit des Granulites entstehen Stau- und Feuchtlagen mit Pfeifengrasfluren, die prädestiniert sind für das Vorkommen der Färberscharte (*Serratula tinctoria*). Die südexponierten Hänge haben Trockensteppencharakter, teilweise findet man hier sogar Vorkommen der überaus seltenen Serpentin-trockensteppe.

Die Besonderheit dieses Gebietes entsteht aus der engen Verzahnung zwischen sauren Granulit-Standorten, kalkreichem Konglomerat und Serpentinstandorten. Diese geologische Ausgangslage ist vermutlich einzigartig in Österreich.

⁷ Niklfeld H. (Ed.), Rote Liste der gefährdeten Arten Österreichs. Grüne Reihe des BM für Umwelt, Jugend und Familie, Bd.10, Graz (1999)

Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Dunkelsteinerwaldes

Der Dunkelsteinerwald ist sowohl die Heimat schützenswerter Pflanzen und Tiere, als auch Naherholungsgebiet und grüne Lunge für 100 000 Menschen im Raum St.Pölten, Melk und Krems. Mystik, Stille und die Spuren seines langen kulturellen und historischen Erbes, tragen zum Reiz diese Naturjuwels bei und bilden die wesentliche Grundlage des Erholungswertes für die Bevölkerung.

Die landschaftliche Schönheit des Dunkelsteinerwaldes sollte im Interesse der Erholung, aber auch des Fremdenverkehrs geschützt und das äußere Erscheinungsbild sowie der Erholungswert bewahrt werden. Der Dunkelsteinerwald ist auf Grund seiner Artenvielfalt, seiner komplexen Funktionen, z.B. für den Schutz der Böden und des Grundwassers, als CO₂-Speicher (*Eine 80-jährige Buche speichert so viel CO₂ wie bei beim Verbrennen von 333 Litern Heizöl ausgestoßen wird* / Quelle: *Amtsblatt St. Pölten Nr. 19/2013*) und als erneuerbare Rohstoffquelle (Holz), ein unverzichtbarer Bestandteil der Lebensgrundlage für die Bevölkerung Niederösterreichs.

Besondere Bedeutung hinsichtlich des äußeren Erscheinungsbildes und des Erholungswertes kommen dem 625m hohen Dunkelstein und einer der einst mächtigsten Burgen Niederösterreichs, der Burgruine Hohenegg (Kulturdenkmal Objekt -ID: 29256, Fotos 3a, 3b), im Gemeindegebiet von Hafnerbach sowie dem auf Paudorfer Gemeindegebiet liegenden Teil des Dunkelsteinerwaldes zu. Hier finden sich zahlreiche Erholungs- und Naturerlebnisräume von überlokaler Bedeutung, wie die Mammutbäume (Foto 4), die Adalbertrast, die Sieben Marksteine und der Weiße Stein. Mit Bescheid der BH Krems wurde dieser Bereich 2001 zum Erholungswald erklärt.

Auf Grund all dieser Fakten muss es ein dringendes Ziel der niederösterreichischen Umwelt-, Gesundheits- und Klimapolitik sein, den Dunkelsteinerwald etappenweise, doch schlussendlich in seiner Gesamtheit unter Landschaftsschutz zu stellen.

Fotoalbum:



Foto 1a Flaumeichenwald, Ratheisergraben



Foto 1b Flaumeichen, Ratheisergraben



Foto 1c - Flaumeichenblatt



Foto 2a - Diptam, Ratheisergraben



Foto 2b - Diptamwiese, Ratheisergraben



Foto 3a - Hoheneggerwald / Weg zum Dunkelstein



Foto 3b - Burgruine Hohenegg (Kulturdenkmal Objekt -ID: 29256),
Hoheneggerwald



Foto 4 - Mammutbäume, Adalbertrast

Anhang 1:

EICHBERG - FLAUMEICHENWALD RATHEISERGRABEN - HÖRFARTHGRABEN / PAUDORF:

Lage: Ostrand des Dunkelsteinerwaldes 7659/2,4

Aufnahmezeitraum: Vegetationsperioden von 2008-2011

Untergrund: Granulit/Serpentinit/Hollenburger Konglomerat/Löss

Klima: Der Dunkelsteinerwald ist vorwiegend atlantisch geprägt, wobei vor allem der Ost- und Südrand pannonisch beeinflusst wird

Equisetum arvense

E. sylvaticum

Gymnocarpium dryopteris

Dryopteris affinis (Spreuschuppiger Wurmfarne) - gefährdet; regional vom Aussterben bedroht

D. filix-mas

D. dilatata

D. carthusiana (Gewöhnlicher Dornfarne) - gefährdet

Polystichum aculeatum

Athyrium filix-femina

Asplenium trichomanes

A. septentrionale (Nordischer Streifenfarne) - gefährdet

A. cuneifolium (Serpentin-Streifenfarne) – stark gefährdet; regional stark gefährdet (besonders schützenswert sind die Serpentinsteppenrasen in unmittelbarer Nähe zum Steinbruch!)

Polypodium vulgare

Taxus baccata (Europäische Eibe) – stark gefährdet; regional vom Aussterben bedroht

Abies alba (Weißtanne) – stark gefährdet; regional vom Aussterben bedroht

Pseudotsuga menziesii

Picea abies

Larix decidua

Pinus sylvestris

P. nigra

Juniperus communis subsp. communis (Gemeiner Wacholder) – gefährdet; regional stark gefährdet

Thuja plicata

Asarum europaeum

Eranthis hyemalis

Aquilegia vulgaris

Thalictrum minus „subsp. minus“ (Kleine Wiesenraute) - regional stark gefährdet

Actaea spicata

Consolida regalis

Clematis vitalba

C. recta (Aufrechte Waldrebe) – potentiell gefährdet

Hepatica nobilis

Anemone nemorosa

A. sylvestris (Großes Windröschen) – stark gefährdet; regional gefährdet

A. ranunculoides (Gelbes Windröschen) – gefährdet

Ranunculus ficaria

R. flammula (Brennender Hahnenfuß) – gefährdet

R. acris
 R. repens
Adonis flammea (Flammendes Adonisröschen) – vom Aussterben bedroht
 Berberis vulgaris
 Cheledonium majus
 Papaver rhoeas
 Corydalis solida
 Fumaria officinalis
F. vaillantii (Blasser Erdrauch) – gefährdet
 Fagus sylvatica
Quercus pubescens (Flaumeiche) – regional stark gefährdet (besonders schützenswert ist der Flaumeichenwald im Ratheisergraben in unmittelbarer Nähe zum Steinbruch!)
 Qu. robur
Qu. petraea (Traubeneiche) - besonders schützenswert sind die südexponierten Traubeneichenwälder am Waxen- und Eichberg!
 Qu. rubra
 Betula pendula
 Alnus glutinosa
 Corylus avellana
 Carpinus betulus
 Humulus lupulus
 Juglans regia
 Ulmus glabra
 Urtica dioica
 Portulaca oleracea
 Chenopodium album
 Ch. bonus-henricus
 Ch. polyspermum
 Atriplex patula
Hernaria glabra (Kahles Bruchkraut) – regional stark gefährdet
Spergularia rubra (Rote Schuppenmiere) – gefährdet
 Sagina procumbens
 Arenaria serpyllifolia
A. lepidoclados (Zartes Sandkraut) – stark gefährdet; regional vom Aussterben bedroht
 Moehringia trinervia
Stellaria nemorum (Hain Sternmiere) – stark gefährdet
 St. media
 St. holostea
St. alsine (Bach Sternmiere) – regional gefährdet
 St. graminea
 Myosoton aquatilis
 Cerastium vulgare
 C. arvense
 Saponaria officinalis
Dianthus armeria (Raue Nelke) – regional stark gefährdet
 D. carthusianorum subsp. carthusianorum
D. carthusianorum subsp. capillifrons (Kartäusernelke) – regional vom Aussterben bedroht
 Silene dioica
 S. vulgaris

S. nutans
S. pratensis
S. viscaria
Amaranthus retroflexus
A. cruentus
Polygonium persicaria
P. minus
P. hydropiper
Rumex crispus
R. conglomeratus
Hypericum hirsutum
H. tetrapterum
H. montanum
H. perforatum
Tilia platyphyllos
T. cordata
Malva neglecta
M. sylvestris
Helianthemum nummularium
Viola odorata
V. alba
V. hirta
V. reichenbachiana
V. tricolor
Salix fragilis
S. caprea
S. aurita
Populus tremula
P. alba
Alliaria petiolata
Cardamine bulbifera
C. pentaphyllos
C. flexuosa
C. pratensis
C. arenosa
Arabis turrita
Berteroa incana
Capsella bursa-pastoris
Cardaria draba
Reseda lutea
Calluna vulgaris
Vaccinium myrtillus
Orthilia secunda (Birngrün) - regional vom Aussterben bedroht
Primula elatior
P. veris
Cyclamen purpurascens (Europäisches Alpenveilchen) - gefährdet
Lysimachia vulgaris
L. punctata
Sedum album
Chrysosplenium alternifolium
Agrimonia eupatoria
Filipendula ulmaria

Potentilla alba
P. anserina
P. erecta
P. argentea
P. heptaphylla (Rötliches Fingerkraut) – regional stark gefährdet
P. arenaria
Fragaria vesca
Alchemilla sp.
Rosa canina
R. arvensis
R. gallica (Essigrose) – stark gefährdet; regional vom Aussterben bedroht
Rubus idaeus
R. canescens
Sorbus aucuparia
S. aria
S. torminalis (Elsbeere) – regional stark gefährdet
S. x latifolia (Bastard Mehlbeere) – regional stark gefährdet
Crataegus monogyna
Cotoneaster integerrima
C. tomentosa
C. horizontalis
Prunus spinosa
Genista tinctoria
G. pilosa
Cystisus scoparius
C. nigricans
Ulex europeus (Stechginster) – regional gefährdet
Lupinus polyphyllus
Medicago lupulina
Melilotus officinalis
M. albus
Trifolium pratense
T. alpestre
T. montanum
T. repens
T. campestre
Dorycnium germanicum
Anthyllis vulneraria
Lotus corniculatus
Robinia pseudoacacia
Astragalus glycyphylus
A. onobrychis
Securigera varia
Vicia cracca
V. sativa
Lathyrus sylvestris
L. tuberosus
L. vernus
L. niger
Lythrum salicaria
Epilobium dodonaei (Rosmarin Weidenröschen) – gefährdet; regional vom Aussterben bedroht

E. montanum
 E. angustifolium
 E. obscurum (Dunkelgrünes Weidenröschen) – gefährdet; regional vom Aussterben bedroht ESSL
 Cornus sanguinea
 Viscum album subsp. abietis
 V. a. subsp. austriacum
 Mercurialis perennis
 M. annua
 Euphorbia dulcis
 E. helioscopia
 E. cyparissias
 Euonymus europeus
 E. verrucosus
 Rhamnus cathartica
 Polygala chamaebuxus
Thymelaea passerina (Spatzenzunge, Vogelkopf, Sperlingskraut) – stark gefährdet; regional vom Aussterben bedroht (besonders schützenswert sind die Äcker über Löss im Heugraben)
 Acer pseudoplatanus
 A. platanooides
 A. campestre
 Ailanthus altissima
Dictamnus albus (Diptam, Brennender Busch) – gefährdet; regional vom Aussterben bedroht
 Geranium robertianum
 G. pratense
 G. sanguineum
 Erodium cicutarium
Impatiens noli-tangere (Großes Springkraut) – regional gefährdet
 I. parviflora
 Oxalis acetosella
 Aesculus hippocastanum
Sanicula europaea (Wald Sanikel) – regional gefährdet
 Hedera helix
Astrantia major (Große Sterndolde) – regional stark gefährdet
 Torilis japonica
 Falcaria vulgaris
 Aegopodium podagraria
 Seseli libanotis
Centaurium erythraea (Tausendguldenkraut) – gefährdet; regional gefährdet
Gentiana aspera (Rauer Enzian) – gefährdet; regional stark gefährdet
 Vincetoxicum hirundinaria
 Calystegia sepium
 Verbena officinalis
 Echium vulgare
 Nonna erecta
 Myosotis sp.
 Symphytum officinale
 Pulmonaria officinalis
 Ajuga reptans
 A. genevensis

A. chamaepitys (Gelber Günsel) – gefährdet; regional vom Aussterben bedroht

Teucrium chamaedrys

Glechomia hederacea

Prunella vulgaris

P. grandiflora (Großblütige Braunelle) – regional gefährdet

Melittis melissophyllum (Immenblatt) – regional stark gefährdet

Galeopsis tetrahit

G. bifida

G. pubescens

G. speciosa (Bunter Hohlzahn) – regional stark gefährdet

Lamium maculatum

L. purpureum

Lamium galeopdolon

Ballota nigra

Stachys sylvatica

S. palustris

Salvia pratensis

S. verticillata

S. glutinosa

Clinopodium vulgare

Acinos arvensis

Origanum vulgare

Thymus sp.

Lycopus europaeus

Mentha arvensis

M. longifolia

Plantago lanceolata

P. media

P. major

Fraxinus excelsior

Ligustrum vulgare

Verbascum chaixii subsp. austriacum

V. thapsus

V. densiflorum

V. lychnitis

Scrophularia nodosa

S. umbrosa

Linaria vulgaris

Digitalis grandiflora

Veronica teucrium

V. beccabunga

V. anagallis-aquatica

V. officinalis

V. chamaedris

Euphrasia sp.

Odontites luteus

Melampyrum nemorosum

M. pratense

Lathrea squamaria

Campanula glomerata

C. rotundifolia

C. trachelium

C. persicifolia
C. rapunculoides
Phyteuma orbicularia (Kugelige Teufelskralle) - regional vom Aussterben bedroht
Jasione montana (Berg-Sandglöckchen) - gefährdet
Galium verum
G. rotundifolium
G. aparine
Sambucus nigra
S. racemosa
S. ebulus (Zwergholunder) – regional gefährdet
Virburnum opulus
Lonicera xylosteum
Knautia arvensis
K. dipsacifolia
Scabiosa ochroleuca
Eupatorium cannabinum
Solidago canadensis
S. virgaurea
Bellis perennis
Aster amellus (Berg-Aster) – gefährdet
Conyza canadensis
Erigeron annuus
Filago arvensis
Gnaphalium uliginosum (Sumpf-Ruhrkraut) – regional gefährdet
G. norvegicum
Inula conyza
I. helvetica (Schweizer Alant) – regional vom Aussterben bedroht
I. hirta
Buphtalmum salicifolium
Bidens frondosus
Anthemis cotula
Achillea millefolium
Tanacetum vulgare
T. parthenium
Artemisia vulgaris (Gemeiner Beifuß) – gefährdet
Petasites hybridus
Tussilago farfara
Senecio vulgaris
S. viscosus
S. ovatus
S. nemorensis
Carlina vulgaris
C. acaulis
Arctium lappa
Cirsium arvense
C. oleraceum
C. palustre
Centaurea jacea
Serratula tinctoria (Färber-Scharte) – gefährdet; regional vom Aussterben bedroht
Cichorium intybus
Lapsana communis
Prenanthes purpurea

Sonchus asper
 S. oleraceus
 Juncus effusus
 J. bufonius
 Luzula pilosa
 L. sylvatica
 Carex elata
Carex michelii (Micheli-Segge) – gefährdet; regional stark gefährdet
 C. montana
 C. flava (Gelb-Segge) – gefährdet
 C. demissa (Grünliche Gelb-Segge) – stark gefährdet; vom Aussterben bedroht
C. echinata (Igel-Segge) – gefährdet
 C. alba
C. pendula (Hänge-Segge) – gefährdet; regional stark gefährdet
 C. sylvatica
 Bromus tectorum
 B. inermis
 B. sterilis
 B. erectus
 Festuca pratensis
F. ovina (Echter Schaf-Schwengel) – stark gefährdet; regional vom Aussterben be-
droht ESSL
 Poa nemoralis
 Dactylis glomerata
 Molinia arundinacea
 Avenella flexuosa
 Deschampsia cespitosa
 Echinochloa crus-galli
 Setaria viridis
 S. pumila
 Sparganium erectum
 Thypha latifolia
 Anthericum ramosum
Lilium martagon (Türkenbund) - regional stark gefährdet
 Paris quadrifolia
Cypripedium calceolus (Gelber Frauenschuh) - vom Aussterben bedroht; mündl.
Mittl.
Cephalanthera rubra (Rotes Waldvögelein) – regional vom Aussterben bedroht
Cephalanthera longifolia (Langblättriges Waldvögelein) – regional stark gefährdet
 C. damasonium
Epipactis microphylla (Kleinblättrige Stendelwurz) – stark gefährdet; regional vom
Aussterben bedroht
 E. helleborine
 Platanthera bifolia
Orchis purpurea (Purpur Knabenkraut) – stark gefährdet; regional vom Aussterben
bedroht

Pflanzen, die im oben angegebenen Zeitraum beobachtet werden konnten, ergänzt durch Fachliteratur und mündliche Mitteilungen regionaler Botaniker. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie spiegelt eine außergewöhnlich hohe Arten-dichte wider, besonders von Pflanzen, die gefährdet bzw. vom Aussterben bedroht sind.

Erstellt im Auftrag der
BI „Lebenswertes Paudorf“
Wolfgang Janisch
Schlossstraße 7
3508 Meidling
Tel: 0650/710 24 99
wmjanisch@a1.net

Wissenschaftliche Betreuung:
Mag. Robert Hehenberger

Redaktionelle Bearbeitung:
Dr. Eva Maria Katholnig
Walter Kosar (BI Freunde und Freundinnen des Dunkelsteinerwalds)
Hugo Rötzer (BI Lebenswertes Paudorf)

Fotos:
Cathérine Kern
Walter Kosar
Herbert Loitsch
Hugo Rötzer

Layout:
Walter Kosar
Hugo Rötzer

Paudorf, im Oktober 2013